auen-Kongregation
St. Georg.
erstag, den 9. August,
6 Uhr in St. Georg:
Hl. Messe
s verstorbene Mitglied
Harina Hommers.

nkasse St. Joseph.
wird an die fälligen
chensteuern
17/18 erinnert.

eFabrik-
legerin
gesucht.
gische Mädchen oder
im Alter von 20 bis
ren, welche glauben,
Beruf zu haben, mögen
den unter C. 44 an
häftsstelle d. Ztg.

Mädchen
mittags zu 2 Kindern
an Fritz Borgers,
Notdallee 55.

e oder Herr
männischer Vorbildung,
t in Stenographie
Schreibmaschine zum
Eintritt gesucht.
te mit Zeugnisabschrift,
über Eintritt, Gehalts-
g und Silbenzahl des
amms an die Geschäfts-
. Bl. unter Nr. 2094

gsbeschädigter
tellung für Schreib-
oder ähnliche Be-
ung.
es in der Geschäftsstelle.

einen fast 17jährigen
wird eine Stelle als
einknecht
gesucht.
Anstaltsvormund
Vorstand des städt.
Waisenhauses.

inen kräftigen Jungen
arbeit versteht, wird
ng auf dem Lande
gesucht.
es in der Geschäftsstelle.

che für meinen Sohn
g auf dem Lande,
e kann mit Pferden
und versteht Landarbeit.
s in der Geschäftsstelle.

Kaufmann (militärfrei)
15. August
l. Zimmer
t voller Pension.
unter B. 500 an
eschäftsstelle d. Ztg.

Eine gebrauchte, noch
tene, einschläfige
ettlade
k- od. Seegras-Matratze
gesucht.
te unter B. B. 500
eschäftsstelle d. Ztg

nntag morgen in der
irche ein
l. Kreuz
n an weißem Band
Kommunionkind ver
er ehrliche Finder wird
dasselbe gegen Belohn
er Geschäftsstelle dieser
bzugeben.

Mittwoch) nachmittag
erstag morgen ist
hes Fleisch
bei
Dietrich Lucas,
Südmauer 2.

Juli ein
temonnaie.
und Postmarken
portplatz an der Kaiser-
äge gefunden.
in der Geschäftsstelle

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Donnerstag, 9. August 1917 — Nummer 183

Ausflüchte.

Es ist doch etwas schönes um ein tüchtiges Mundwerk und um eine gute Portion Eigendünkel. Beides vermag einen unter Umständen über die enttäuschte Hoffnung auf Wiedereroberung eines Königreiches hinwegzuhelfen. So scheint wenigstens Herr Lloyd George zu denken, der eben in der Queenshall zu London anläßlich des Jahrestages der englischen Kriegserklärung eine schwungvolle Rede gehalten hat, die bei näherer Prüfung sich als farbenprächtiger Märchenstrauß entpuppt, den er Verbündeten und Neutralen in Ermangelung realer Siegesnachrichten überreicht. Wir brauchten das zartere Wort „Märchen". „Lügen" wäre eigentlich angebrachter. Dickaufgetragene, von Eigenlob triefende Lügen. „Was wäre aus Europa, was aus der Welt geworden, wenn wir nicht in den Krieg eingetreten wären", — so fragt, begeistert von den eigenen Leistungen, Lloyd George. Nun, der Herr braucht sich nicht zu echauffieren. Was trotz des Eingreifens Englands aus Europa geworden ist, lehrt ein Blick auf die Kriegskarte. Auch die Neutralen dürften ziemlich genau wissen, wie wohl ihnen das Eingreifen Englands bekommen ist. Das Eingreifen Englands hat den Krieg unendlich verlängert, hat unermeßliches „Leid über Millionen von Menschen gebracht, — und vermag den bösen Deutschen doch nicht den Sieg zu entreißen. Darüber werden auch die besten Redekünste Lloyd Georges niemanden hinwegtäuschen. Oder sollte er wirklich naiv genug sein, zu erwarten, daß man seiner Behauptung Glauben schenkt, die Engländer hätten „alle ihre Ziele" in der Flandernschlacht erreicht? Dann hätte er wenigstens dafür Sorge tragen müssen, vorher das enfant terrible Sonnino aus der Queenshall zu entfernen, der als zweiter Festredner frisch und fröhlich erklärte, daß die „Erlösung des gemarterten Belgiens" Zweck und Ziel der englischen Offensive gewesen sei, und der auch sonst noch aus der Schule plauderte, indem er von englischer Artillerie an der italienischen Front erzählte und als italienisches Kriegsziel die „Befreiung der italienischen Brüder" hinstellte, — was Herrn Sonnino jedoch nicht vom logischen salto mortale abhielt, im selben Atemzuge zu behaupten, daß Oesterreich den Dreibundvertrag geschändet habe. —

Wahrhaftig, man fragt sich, ob es wirklich genug Dumme auf der Welt gibt, die noch immer den englischen Beteuerungen Glauben schenken. Wir können die weiteren Ausführungen Lloyd Georges ruhig übergehen. Wir verlieren nichts dabei. Nur eine Stelle seiner Rede möchten wir doch im Wortlaut anführen. Aus dreierlei Gründen: 1. weil es der einzige aufrichtige und wahrhafte Teil seiner Ausführungen ist; 2. weil Lloyd George uns dort einen Einblick in die Stimmung des englischen Volkes gibt, und 3. und nicht zum wenigsten, weil auch wir bei diesen Worten ein wenig nachdenklich werden und uns fragen sollten: haben wir in diesem Stücke ein ganz gutes Gewissen? Sollen nicht auch wir uns diese Mahnung zu Herzen gehen lassen? Diese Worte Lloyd Georges aber lauten:

„Aber während die Armee so tapfer kämpft, soll die Nation in der Heimat geduldig und stark und vor allem einig sein .... Wir wollen unsere Augen fest darauf richten, den Krieg zu gewinnen. Laßt uns unsere beiden Augen darauf richten. Einige haben ihr Auge abirren lassen, und während das eine Auge fest auf den Sieg gerichtet ist, wandert das andere nach ihren Zielen umher, oder es starrt nach einem Lieblings- oder Parteiprojekt. Passen Sie auf, daß Sie nicht schielen! Richten Sie beide Augen auf den Sieg und lassen Sie kein Auge rechts oder links schweifen, so wollen wir es haben!

Wenn in dieser Stunde irgendjemand Mißtrauen und Uneinigkeit in der Nation verbreitet, so hilft er dem Feinde und schadet seinem Vaterlande. Es macht dabei nichts aus, ob es für oder gegen den Krieg ist. Behalten Sie alle den einen Gedanken im Kopf. Wenn Sie Mißtrauen und Unzufriedenheit in der Nation säen, werden wir die Niederlage ernten. Andererseits, wenn wir den Samen der Geduld, des Vertrauens und der Einheit säen, werden wir den Sieg und seine Früchte ernten."

Das wollen auch wir uns merken.

Im Westen.

Die erlahmenden Tätigkeitsäußerungen unserer Feinde.

WTB. Berlin, 7. Aug. Die reichlich abgenutzten Redensarten über die gewaltigen Kriegsmittel der Alliierten, den ungeheueren Munitionsaufwand, die glanzvolle Tätigkeit der Tanks und Flieger, der Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Funksprüchen häufen, sollen die Welt über den schweren Mißerfolg der flandrischen Angriffe hinwegtäuschen. Französische und englische Berichterstatter rühmen überschwenglich die Wirkung der Tanks, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Geschwader vernichtet wurden. Die übliche Herabsetzung der Kampfkraft und Moral der deutschen Truppen fehlen gleichfalls nicht. Wenn aber, wie der Funkspruch aus Lyon vom 6. August vormittags behauptet, unter Einwirkung des Feuers der Alliierten die deutsche Infanterie ihre Stellungen bereits am 18. Juli fluchtartig geräumt haben soll, so ist doch verwunderlich, warum der, wie der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblatts mitteilt, bereits für den 19. Juli geplante neue Angriff unterblieb und warum, als man sich am 31. Juli endlich zum Angriff entschloß, dieser auffallende Mißerfolg eintrat. Bei den angeblich abgeschlagenen deutschen Angriffen handelt es sich um die bekanntgegebenen Vorstöße deutscher Stoßtrupps im Trichterfelde, die den Charakter rein örtlicher Unternehmungen und Erkundungen trugen. Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit, lediglich südlich von Dixmuiden und an der Küste, wo es einen planmäßigen Charakter annahm.

WTB. Berlin, 7. Aug. Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend bei Loos, Lens, Meriecourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Aisnefront holten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigene Verluste nördlich der Bessy-Schlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den französischen Gräben. Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil ihres Eroberungen aus der April-Offensive entrissen. Am Morgen des 6. August setzten wir uns hart westlich des Aisnetales in einem Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. Beiderseits der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerietätigkeit rege, besonders auf der Höhe 304 und dem „Toten Mann". In der Gegend von Esnes wurde im Granatenangriff eine stärkere französische Patrouille abgewiesen.

Noch ein neutrales Urteil.

WTB. Berlin, 6. Aug. Dem „St. Galler Tagblatt" schreibt Hauptmann Meyer über die Kriegslage: Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, es wird auch der neuen englisch-französischen Offensive kein besseres Geschick beschieden sein. Weder das Durchbruchsziel, noch das Ziel der Beunruhigung der deutschen Flottenstützpunkte in Flandern ist erreicht. Noch wichtiger aber ist, daß der gewaltige Ansturm gebrochen werden konnte mit ortsanwesenden Reserven.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts mit starken Kräften nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Zwischen Draiabank (nordöstlich von Dixschoote) und Freezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Angriffe gegen unsere Linie. Auch sie wurden überall verlustreich abgewiesen.

Im Artois lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassee-Kanal und Scarpe. englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin des Dames auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Caurette-Wald eindrangen, eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen setzten sich österr.-ung. Regimenter mit stürmender Hand in den Besitz mehrerer zäh verteidigter Bergkuppen. Südlich des Mgr. Casinului und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

An der Einbruchsstelle in die feindlichen Linien nördlich von Focsani wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB. Berlin, 8. Aug. (Drahtbericht.) Amtlich.

Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 23 300 Br.-Reg.-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Scipio of Florenz" (5399 Brt.) mit Leder, Kartoffeln und Früchten von Valencia nach England, ferner drei bewaffnete Dampfer, von denen der eine aus Sicherung herausgeschossen wurde. Ein versenkter Viermastschoner hatte Petroleum von Newyork nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Ostfront.

Generaloberst von Koeveß — Feldmarschall.

Czernowitz, 7. Aug. Der Kaiser ernannte durch Allerhöchstes Handschreiben den Generaloberſten v. Koeveß zum Feldmarschall.

Weiterer Vormarsch in der Bukowina.

WTB. Berlin, 7. Aug. Im Osten stellten sich die Russen zwischen dem Dnjestr und Pruth zu hartnäckigem Widerstand. In der Bukowina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Suczawa an. Starker russischer Widerstand wurde nördlich der Moldava gebrochen und die Höhen nordöstlich von Frasinul sowie ie Höhe 868 nordöstlich Wamar gestürmt. An der Bistrica wurde Dmgeni besetzt und die Linien der Verbündeten bis Boroa vorgeschoben.

Alarmierende Nachrichten aus Jassy.

EB. Rotterdam, 7. Aug. Aus Londoner Blättern wird gemeldet, daß nach mehrtägiger Unterbrechung wieder Berichte aus Jassy eingetroffen sind, die einen äußerst alarmierenden Charakter besitzen. Der rumänische König befand sich während der jüngsten Angriffsoperationen seiner Armee an der Front, kehrte jedoch plötzlich nach Jassy zurück, um einem rumänisch-russischen Kriegsrate beizuwohnen. In diesem Rate wurde die Lage der rumänischen Armee als äußerst bedenklich beurteilt und die Frage aufgeworfen, ob unter den gegenwärtigen Umständen nicht eine vom Feinde unbehinderte rechtzeitige Rückzugsbewegung das geeignetste Auskunftsmittel wäre, um einerseits schwere, vielleicht resultatlose Verluste zu vermeiden und andererseits den Kontakt mit dem weichenden Russenflügel zu erhalten. Die englischen Ratgeber empfahlen jedoch verzweifelten Widerstand und das unter dem Hinweise auf die in der Entwickelung begriffene Flandern-Schlacht. Daß dieser Vorschlag durchgedrungen sein soll, wird in Londoner Kreisen stark bezweifelt. Man scheint auf den strategischen Erfolg der Westoffensive nicht besonders zu rechnen. Sollten die Rumänen wirklich nicht einen starken Widerstand entgegensetzen, so stehen englische Brandkommissionen bereit, um dem Feinde nur zerstörtes Gebiet zu überlassen.

Holländisches Urteil über die Lage im Osten.

KB. Amsterdam, 7. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt zur Lage an der russischen Südfront: Die Kriegskarte wird stets von größtem Einfluß auf die Beschaffenheit des Friedens sein, bei dem die Dinge so zu behandeln sind, wie sie wirklich sind und nicht, wie sie sein könnten. Die Grundlage hat sich jetzt wieder zugunsten der Mittelmächte geändert. Die Russen werden also demnächst kein österreichisches Gebiet mehr besetzt halten. Das war seit den ersten Monaten des Krieges nicht mehr der Fall und dürfte für die gesamte Kriegslage als eine wesentliche Aenderung für die Grundlagen der Friedensfrage in Betracht kommen. Die russische Offensive — das große Vorgehen, mittels deren die Russen ihre Absichten betreffs des Friedens durchsetzen wollten — ist nun einmal zugunsten der Mittelmächte ausgegangen. Sie haben, was freilich nicht beabsichtigt war, zur Verwirklichung des russischen Kriegsziels, das Angliederungen ausschließt, zum Teil schon beigetragen, indem die Russen aus dem einzigen Gebiet, wo sie fürs erste sich noch etwas aneignen konnten, vertrieben worden sind. Die Flüsse, die die Bukowina durchschneiden, führen nach Süden. Infolgedessen eröffnet die Offensive in der Bukowina die Möglichkeit, daß die talaufwärts vorrückenden Mittelmächte noch einen erheblichen Teil der Moldau besetzen werden.

Die Beklemmung in Frankreich.

Die Pariser Presse betrachtet die innere und die militärische Lage Rußlands fortgesetzt sehr ernst. Nur das Verbleiben Kerenskis sei die Rettung Rußlands vor dem Abgrund. So sagt der „Matin" u. a.:

Für die führenden Männer in Petersburg ist jetzt nicht die Stunde zu Parteistreitigkeiten u. programmatischen Kämpfen. Dringende Gefahren drohen den russischen Armeen. In Galizien machen die Oesterreicher und Deutschen Fortschritte. Sie haben die Grenze überschritten und sind in Podolien eingedrungen.

Die militärische Lage Rußlands beurteilt Bainville in der „Action Francaise" folgendermaßen:

Nicht allein Galizien und die Bukowina sind verloren, die deutschen und österreichischen Streitkräfte sind sogar schon in Podolien erschienen. Die reiche bessarabische Kornkammer kann ihnen in wenigen Tagen ausgeliefert sein, wenn ihr Vormarsch mit der gleichen Schnelligkeit anhält. Schon ist die Moldau in Gefahr, und die Rumänen fragen sich, was mit dem wird, was ihnen von ihrem Vaterland noch blieb.

Der Militärkritiker des „Temps" rät der russisch-rumänischen Armee zu schleunigem Rückzug auf die Serethlinie. Der rasche Vormarsch der Armee Koeveß nach Norden scheine den Rückzug des russisch-rumänischen Heeres, das vor dem Bereczkgebirge, den Quellen des Cassinul und der Putna, kämpft, dringend erforderlich zu machen, da die Armee Mackensens, die östlich von Focsani den Sereth heraufmarschiere, diesen Rückzug in kurzer Zeit erschweren könne. (K. Z.)

Das Land Podolien.

Von Oberst Immanuel.

Die gewaltigen Kämpfe und Siege in Ostgalizien während des Monats Juli 1917 haben uns und unsere Verbündeten auf der Verfolgung der geschlagenen Russen bis nach Podolien geführt. Der Grenzfluß Zbrucz wurde an mehreren Stellen überschritten, unsere Vortruppen stehen von der Gegend oberhalb Husiatyn bis zur Einmündung in den Dnjestr oberhalb Chotin auf dem Boden Podoliens. Ob auf dieser Front nach Osten hin weiter in dieses Land eingerückt werden soll, ist eine Frage, deren Beantwortung in der Zukunft liegt. Gleichwohl ist es von Wichtigkeit, einen Blick auf

Dieses Gebiet zu werfen, das unter Umständen im Verlauf des Krieges eine Rolle spielen könnte. Vorab sei bemerkt, daß Podolien bisher vom Kriege selbst noch nicht berührt worden ist, also ein geschontes Land darstellt. Allerdings war es der Sammelplatz und Ausgangspunkt für alle großen russischen Unternehmungen, die sich vom August 1914 bis zum Juli 1917 gegen Ostgalizien gerichtet haben.

Das Land Podolien gehört, so wenig es in seinen Einzelheiten uns auch bekannt sein dürfte, zu den wichtigsten Teilen Rußlands. Es zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus und ist in wahrem Sinne des Wortes eine Kornkammer des Reiches. In rein geographischer Beziehung stellt es einen flachen Landrücken dar, der die Stromgebiete des Dnjestr und des östlichen Bug scheidet. Abgesehen von niedrigen Hügelreihen finden sich größere Erhebungen nicht. Die meisten Flüsse laufen dem Zbrucz gleich und ergießen sich in nordsüdlicher Richtung in den Dnjestr, der Podolien von Bessarabien trennt. Jenseits der Wasserscheide ergießen sich die Flüsse Podoliens in den Bug. So entsteht eine große Zahl starker Abschnitte, die für die Russen, falls es zu Kämpfen in Podolien kommen sollte, eine Reihe günstiger Stellungen bieten dürften.

Haupterwerbszweig ist der Ackerbau; Gewerbetätigkeit und Fabrikwesen sind nur schwach entwickelt, wenn auch die Herstellung des Rübenzuckers erhebliche Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat. Von der Oberfläche des Bodens entfallen etwa 65 v. H. auf Ackerland, das nur ausnahmsweise Mißernten zu verzeichnen hat und große Erträge an Roggen, Weizen, Hafer liefert. Vor dem Kriege ging die Ausfuhr auf den Eisenbahnen nach Kiew und Odessa, ein erheblicher Teil auch über Tarnopol nach Galizien, von dort weiter nach Mitteleuropa. Neben dem Getreidebau tritt der Anbau von Zuckerrüben hervor, der für Podolien die höchsten Ergebnisse unter allen russischen Gouvernements zeigt. Auf einer sehr hohen Stufe steht die Viehzucht. Sie wirft ebenfalls hohe Werte für die Ausfuhr ab und beherrschte in Friedenszeiten die Vieherzeugung und den Viehhandel Südwestrußlands. Die Viehzucht erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe. Wir sehen hieraus, daß Podolien ein sehr leistungsfähiges Land ist, das selbst unter den früheren russischen Zuständen einen hervorragenden Platz auf landwirtschaftlichem Gebiete einnehmen konnte. Haupthandelsplatz sind Kamenez-Podolsk, Mohilew am Dnjestr, Balta.

Das Land ist ziemlich dicht bevölkert und zählte vor dem Kriege 2,1 Millionen Bewohner, von denen fast 80 v. H. auf dem Lande wohnen. Große Städte sind nicht vorhanden, dafür zahlreiche Klein- und Landstädte. Die Guts- und Bauernwirtschaften stehen durchaus im Vordergrund. Podolien, zu deutsch „Niederland", im Gegensatz zu den Karpathenländern, wird zur Ukraine gerechnet, befindet sich also im Banne der Bewegung, die eine Loslösung dieses Reichsteiles unter irgendeiner Form von Großrußland erstrebt. Die Bevölkerung hat Aehnlichkeit mit derjenigen der Bukowina und Südostgaliziens. 80 v. H. sind ruthenische Kleinrussen, die das Land beherrschen. Dazu kommen etwa 14 v. H. Juden in den Kleinstädten, 5 v. H. Polen, etwa 4000 Deutsche, die unter der Kaiserin Katharina 2. im Kreise Jampol angesiedelt worden sind und sich bis heute Sitten und Sprache erhalten haben. Sie zeichnen sich als besonders tüchtige Ackerbauer und Viehzüchter aus.

Podolien verfügte über ein dichtes Eisenbahnnetz. Die große Linie Lemberg—Odessa durchzieht das ganze Land und entsendet mehrere Nebenlinien zum Anschluß an das innere russische Bahnnetz. Rußland hat die podolischen Bahnen in den letzten Jahren vor dem Kriege aus militärischen Gründen wesentlich erweitert, wie das Gouvernement die Standorte zahlreicher russischer Heeresverbände erhalten hat, die, wie es auch geschehen ist, gleich bei Kriegsbeginn gegen Galizien eingesetzt werden konnten.

Noch einige Worte über die Geschichte Podoliens. Ursprünglich zu den altrussischen Fürstentümern Kiew und Wolhynien gehörig, wurde das Land im 14. Jahrhundert von den Litauern erobert, von denen es die Polen übernahmen. Bei der ersten Teilung Polens (1772) fiel der westliche Teil mit Kolomea und Buczacz an Oesterreich, bei den späteren Teilungen (1793 und 1795) der übrige Teil an Rußland, worauf Katharina 2. das heutige Gouvernement Podolien bildete.

See- und Luftkrieg.

Unzufriedenheit mit der Defensivtätigkeit der britischen Flotte.

WTB. **Bern**, 7. Aug. „Daily Mail" bemerkt in einem Leitartikel, daß die britische Handelsflotte seit Anfang Februar 600 Schiffe verloren hat. Das Blatt erörtert den Bau von Ersatzschiffen und schreibt dazu: Ist denn der Bau von neuen Schiffen, die ihrerseits wiederum zu ihrer Zeit versenkt werden, der einzige Weg, die Tauchboote zu schlagen? Neue Schiffe bauen bedeutet, daß man sich bereit macht, geschlagen zu werden, während Kriege doch nur dadurch gewonnen werden, daß man den Feind schlägt. Zwei Jahre versuchten wir es nun mit der Defensivkraft gegen Tauchboote. Diese Taktik ist heute bankerott. Comandor Bellairs wies neuerdings nach, daß etwa 10 000 Fahrzeuge der Alliierten gegen eine Anzahl deutscher Tauchboote sich zu wehren versuchte, die vermutlich zu keiner Zeit 70—80 überstiegen. Das Kriegskabinett und die Nation müssen sich die Frage vorlegen, ob diese Defensivtätigkeit fortdauern soll, bis sie den vollständigen Zusammenbruch herbeiführt, oder einer andern Platz machen soll, solange noch Zeit ist.

Rußland.

Das umgebildete russische Ministerium.

WTB. **Bern**, 7. Aug. Reuter meldet aus Petersburg: Das Kabinett ist rekonstruiert. Kerenski ist Ministerpräsident und zugleich Kriegs- und Marineminister, Havinot Direktor des Kriegsministeriums, Lebedew des Marineministeriums, Nekrasow behält das Finanzportefeuille als Vizepräsident des Ministerrats, Terestschenko ist Minister des Auswärtigen.

Angst vor dem Zarismus.

BB. **Rotterdam**, 7. Aug. Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail" übermittelt seinem Blatte ein Gespräch mit dem früheren Ministerpräsidenten Lwow, aus dem hervorgeht, daß in russischen Regierungskreisen das Gespenst einer zaristischen Gegenrevolution grassiert. Lwow gab zu, daß Kerenski ein tüchtiger Mann sei, doch er zweifelt an dem Erfolge, die Armee wieder zu solchen Leistungen anspornen zu können, wie das unter der zaristischen Regierung der Fall war. Lwow erwähnte auch, daß die Popularität des Großfürsten Nikolai wieder im Anwachsen begriffen wäre.

Rußlands innerer Zerfall.

Dem „Berner Tagblatt" wird aus Stockholm geschrieben: Bezeichnenderweise haben die „Meuterer" von Petersburg alles daran gesetzt, der Minister Tscheretelli u. Tschernoff habhaft zu werden. Tscheretelli, der Eisenbahnminister, warf die Massen der verfügbaren Regimenter an die Front, wo Kerenski und Brussilow im Schweiße ihres Angesichts den Soldaten die Notwendigkeit des Angriffs vordemonstrierten. Und Tschernoff, der Ackerbauminister, ist für die Ernährungskrise verantwortlich. Diese aber ist drückender und deutlicher, als alle politischen und militärischen Schwierigkeiten Rußlands. Der Finanzminister Schiegareff äußerte neulich: „Selbst wenn wir bis August Frieden hätten, wäre es für uns zu spät, denn Rußland wird im nächsten Winter hungern und die Städte werden erfrieren." In den russischen Zeitungen, die über die Grenze kommen, weisen die Sachverständigen nach, daß 34 Prozent der letzten Wintersaaten unbestellt blieben, daß die diesjährigen Frühjahrssaaten noch geringer ausfielen, da die Bauern zwar das Land der Herren nahmen, aber nicht bearbeiteten. Die Folge wird sein: Ausfall der Ernte auf mehrere Jahre, Aufhören jeglicher Getreideausfuhr (für Deutschlands Ernährungsprogramm im kommenden Frieden sehr wichtig), Fortfall der Steuern, von denen der Bauer jetzt schon erklärt, daß er sie nicht zahlen werde. Damit droht nicht nur der Zusammenbruch des ganzen Wirtschaftslebens, sondern auch des Finanzsystems, das der Krieg bereits in seinen tiefsten Grundlagen erschüttert hat und damit endlich auch der Regierung und des Staates.

Von Krieg und Frieden.

Antwort des Kaisers an den Reichstagspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 7. Aug. Auf das bei der Gedenkfeier im Reichstage am 4. August an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist folgende Allerhöchste Antwort eingegangen:

Seiner Exzellenz Reichstagspräsident Dr. Kaempf.

Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für den Huldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier am 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor 3 Jahren in unvergeßlicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmutigen Kämpfer unter Führung großer Feldherrn unerhörter Angriffe Herr geworden und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so zielbewußt und erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in den drei schweren Jahren bewährte und gestählte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft, innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend, ausharren wird bis zum Frieden, der Ehre und Größe unseres Vaterlandes und sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

Wilhelm.

Die Zuversicht des Reichskanzlers.

KB. **Frankfurt**, 7. Aug. Die Ortsgruppe Friedberg des Alldeutschen Verbandes hatte nach einer Versammlung ein Telegramm an den Reichskanzler Michaelis gesandt, auf das dieser nunmehr folgende Antwort gab: „Euer Hochwohlgeboren danke ich für die Mitteilung der Kundgebung vom gestrigen Tage. Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Festlande und Uebersee dauernd gewährleistet. Michaelis, Reichskanzler."

Was Lloyd George nicht dem Auslande mitteilen wollte!

WTB. **Bern**, 7. Aug. Die hier eingetroffenen englischen Blätter lassen erkennen, daß die (von der englischen Berichterstattung!) im Ausland verbreiteten Berichte über die Rede Lloyd Georges im Unterhaus am 1. August folgenden bedeutsamen Satz unterdrückten: „Lassen Sie mich zum Schlusse sagen: Ich möchte wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses das Explosionsmaterial gewahrt, das um uns her ist." Dieser mit Hört! Hört! aufgenommene Satz leitete den letzten Teil der Rede, in dem Lloyd George das Haus förmlich beschwört, nicht den Rücktritt Hendersons zu verlangen, ein. Bezeichnend ruft er aus: Wenn wir anfangen, uns aufzulösen, einen Kollegen nach dem andern in die Arme derer zu werfen, die für pazifistische Ziele kämpfen, dann verzweifle ich wirklich an unserm Siege. — Der Grund, warum Lloyd George so nachdrücklich darauf besteht, gerade den einflußreichen Arbeiterführer Henderson im Kriegskabinett zu behalten, erklärt sich, abgesehen von [illegible] Rücksichten auf das Ausland, daraus, daß der [illegible] nannte der Vermittler zwischen der britischen [illegible] gierung und dem immer ungebärdiger werdenden Arbeitertum war. In einem kürzlich veröffentlichten Bericht der acht Ausschüsse zur Feststellung der Gründe der Unzufriedenheit der Arbeiterschaft heißt es: Die Regierung muß sofort nachdrückliche heilende Maßnahmen ergreifen, wenn die wachsenden Gefahren, welche die für eine siegreiche Beendigung des Krieges arbeitenden Industrien [illegible] bedrohen, abgewendet werden sollen. Lloyd George dürfte diese Gefahren im Sinne gehabt haben, [illegible] er von Explosivmaterial sprach.

Bemerkenswerte Stimmen der russischen Presse.

WTB. **Kopenhagen**, 7. Aug. Einem Petersburger Telegramm zufolge besprechen die russischen Blätter in Leitaufsätzen die dritte Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs. Das Nowoje Wremja schreibt, daß der Weltkrieg eine blutige Prüfung sei, welche die Kultur und die soziale Entwicklung der Länder mit sich gebracht hätten. Die Völker des Westens, die eine größere Reife hätten, bestänben die Prüfung mit Glanz, nur für Rußland sei der Krieg zu einem Kampf um sein Dasein geworden. Das Djelo Naroda, das Sprachrohr der Sozialrevolutionäre, schlägt vor, die Feindseligkeiten auf allen Fronten einzustellen und die Kriegsziele Deutschlands und Englands festzustellen. Man werde dann bald erfahren, wie die Lage der beiden kriegführenden Mächtegruppen sei. Die Rjetsch, das Parteiblatt der Kadetten, sagt: „Der Krieg muß fortgesetzt werden, damit die Menschheit das Gleichgewicht wiedererhalten kann, das von Deutschland in so brutaler Weise gestört wurde". Das Blatt fügt hinzu, daß die letzte Rede des Reichskanzlers Michaelis deutlich zeige, daß es mit Deutschland bergab gehe, denn eine Macht, die sich unüberwindlich fühle, drücke sich nicht so aus, wie es Michaelis getan habe.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kanzler zum Großen Hauptquartier.

BB. **Berlin**, 7. Aug. Nach dem Berl. Tageblatt wird der Reichskanzler in diesen Tagen wieder Berlin verlassen und sich unter anderem auch nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Der Reichskanzler zum Oberstleutnant befördert.

WTB. **Berlin**, 7. Aug. Das „Militärwochenblatt" meldet folgende Rangerhöhung des Reichskanzlers: Michaelis, Hauptmann der Reserve, zuletzt im Reserve-Leibgrenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm 3. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, ist unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant mit Berechtigung zum Tragen der Uniform des genannten Regiments bei den Offizieren a la suite der Armee angestellt.

Eine Teilung des Reichsschatzamts.

WTB. **Berlin**, 7. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die Mehrbelastung des Reichsschatzamtes mit Aufgaben, die durch die Kriegsfinanzierung bedingt sind, aber auch die Vorarbeiten für die demnächstige Finanzgesetzgebung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die dritte Abteilung des Schatzamtes, in der die wesentlichen Teile der Steuergesetzgebung bearbeitet werden, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsrat Schiffer unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der Räte erster Klasse betraut worden. Es wird beabsichtigt, in dem auch infolge der Teilung des Reichsamtes des Innern notwendig werdenden Nachtragsetat die Stellung dieses Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umzuwandeln.

Heldinnen der Arbeit.

Die 21jährige Maria Durant arbeitet seit 1[illegible] Jahren in der Kalk- und Zementfabrik Ueberherrn (Kreis Saarlouis). Vor dem heißen Ofen hat sie trotz der unerträglichen Temperatur eine Arbe[illegible]

Die Allwördens.

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

48. (Nachdruck verboten.)

Der sechzigste Geburtstag des Rittergutsbesitzers Hellwig sollte festlich begangen werden. Der Leutnant war schon zwei Tage vorher gekommen. Jutta traf ihn auf dem Postamt im Dorfe, wohin sie geradelt war, ein Telegramm aufzugeben. Nach kurzer Begrüßung wollte sie wieder weiter; sie hoffte, Erich zu sehen, um wenigstens einen kurzen Gruß mit ihm auszutauschen — jetzt, in diesen Tagen mußte man doppelt vorsichtig sein. Der Leutnant war ja immer hinter ihr her.

„Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Warum so eilig? Mit Ihrer gütigen Erlaubnis möchte ich Sie begleiten."

„Sehr liebenswürdig, doch ich habe wenig Zeit, Herr von Hellwig."

„Ah, ich kann mir denken," er lächelte boshaft. „Nun denn: viel Vergnügen!"

„Was können Sie sich denken, Herr Leutnant?" Jutta wollte ihr Rad besteigen, doch sie hielt inne, nahm den Fuß vom Pedal und sah ihn fragend an.

„Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! Dann werde ich Ihnen die Erklärung zu meinen Worten geben — —"

Und sie blieb wirklich, was sie sonst nie getan hätte — aus einem unbestimmten, ängstlichen Gefühl heraus. Er hatte sie gar so spöttisch überlegen und hinterhältig angesehen. Nun beeilte er sich auch gar nicht — ließ sie sogar ein wenig warten.

Das Drahtseil im Boden; sie schwang sich auf ihr Rad.

„Adieu, Herr von Hellwig!" rief sie, im Begriff, davonzufahren.

Er trat in die niedrige Tür des Postamts.

„All Heil, gnädiges Fräulein — und besten Gruß an Herrn Förster Berger!" sagte er halblaut, mit scharfer Betonung, sodaß sie ihn verstehen mußte.

Der Herzschlag setzte ihr aus — was wußte er? — Einem inneren Zwange gehorchend, sprang sie ab und wartete auf ihn. Langsam kam er ihr nach.

„Was wollen Sie denn? Was habe ich mit Förster Berger zu schaffen?" grollte sie und fühlte zu ihrem Schrecken, wie ihr das Blut heiß ins Gesicht stieg.

„O, das müssen Sie selbst am besten wissen! Ich wage nicht, mich in Ihre innersten Geheimnisse zu drängen und in die des schneidigen Herrn Revierförsters", entgegnete er mit boshafter Betonung.

Ihr Trotz versagte; sie konnte nicht aufbrausen, wie sie sonst so leicht getan. Sie senkte den Blick vor seinem überlegenen Lächeln, und sie ließ es geschehen, daß er die Hand auf die Lenkstange ihres Rades legte und es über den kleinen Graben führte, der hinter den Häusern sich hinzog. Auf dem schmalen Wiesenweg waren sie ungestört und unbelauscht — und wurden doch von allen Seiten im Dorfe gesehen . . .

„Was wollen Sie nur? Wohin führen Sie mich? Mama wartet", sagte sie unwillig.

„Ich will Sie nur bitten, gnädiges Fräulein, in Ihrem eigenen Interesse, etwas vorsichtiger zu sein. Ich meine es gut mit Ihnen."

Er sprach langsam, mit Betonung; es war ihm ein köstliches Vergnügen, ihre nur mühsam beherrschte Ungeduld zu sehen.

„Wenn Sie weiter in Rätseln sprechen, wird mir das langweilig, Herr von Hellwig."

„Sollten Sie mich wirklich nicht verstehen?"

„Nein!" rief sie ungehalten, „und ich habe auch keine Lust, Ihre Rätsel zu lösen. So viel Geist besitze ich gar nicht."

„Dann muß ich mich allerdings etwas deutlicher ausdrücken. Also — Ihre offenbare Vorliebe für den Revierförster Berger ist allgemein bekannt."

„Wer sagt das?" Sie war sehr erregt, das Blut stieg ihr ins Gesicht. Er zuckte die Achseln und sein lauernder Blick zeigte ihm, daß er auf dem richtigen Wege war, daß sein Verdacht sich bestätigte. Ihre Unsicherheit verriet sie, es war für ihn ein leichtes, alles zu erraten.

Bestimmter fuhr er fort:

„Wer das sagt? Sie wissen doch selbst, wie Gerüchte entstehen — das ganze Dorf ist voll davon! Der Herr Förster selbst soll sich gerühmt haben, daß Sie ihm — nachlaufen. Pardon, gnädiges Fräulein, ich sehe, wie dieses brutale Wort Sie beleidigt. Doch es ist so. Mein Vater selbst wundert sich sehr, daß Jutta von Eggert Gefallen an einem — wie soll ich sagen, ich finde nicht gleich das richtige Wort — daß sie also an einem Flirt mit einem Unterbeamten Gefallen oder Vergnügen haben! — Man findet das sehr seltsam, um nicht zu sagen, lächerlich."

Juttas Atem ging stürmisch. Mit Mühe hielt sie die Tränen zurück — ihre Hände ballten sich zu Fäusten.

Lächerlich!

Das Wort tat seine Wirkung, brannte wie ätzendes Gift.

„Es ist nicht wahr!" rief sie außer sich, „nicht wahr ist es. Mein Gott, weil Papa ihn öfter einladet, weil ich seine Schwester gern habe — da sagt man, ich laufe ihm nach! Empörend ist das".

„Ich sage es nicht, gnädiges Fräulein, aber —"

„Es ist Lüge!" widersprach sie heftig, alle Vorsicht vergessend, „das sagt Erich nicht".

Triumphierend leuchtete es in seinen wasserblauen Augen auf. Jetzt hatte sie sich selbst verraten. Glühend rot war sie geworden; sie biß sich auf die Lippen, und scheu streifte ihn ihr Blick. Doch klug überhörte er diesen unvorsichtigen Einwurf. Jetzt hieß es, seinen Vorteil wahrnehmen! Seine Eifersucht war also auf dem richtigen Wege gewesen . . . . .

„Gnädiges Fräulein, ich verstehe Sie ganz gut. Förster Berger ist wohl ein Mann, dem ein Mädchenherz entgegenfliegen muß. Er ist ein schöner Mann, ein geistvoller Mann. Das läßt schon seine niedrige Stellung übersehen. An seiner Seite würde jedes Mädchen die Richtigkeit des Dichterwortes erproben können: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glühend liebend Paar". Voller Hohn war seine Stimme. „Ich kann es ganz gut begreifen"

„Aber ich nicht!" stieß Jutta hervor.

„Sie haben den Beweis vom Gegenteil gegeben. Ich wollte Ihnen schon meine untertänigsten Glückwünsche zur Verlobung darbringen — Ihnen und Ihren Eltern".

Jutta bebte vor Aufregung. Wie war das nur möglich, daß ihr so streng gehütetes Geheimnis doch offenbar geworden war? Wenn das die Eltern erfuhren! Der sonst so gütige Vater konnte furchtbar in seinem Zorn sein. Sie lachte krampfhaft auf.

„Das ist ja alles Wahnsinn, was Sie da sagen, Herr von Hellwig! Da muß ich lachen — ich denke, Sie kennen mich doch".

„Allerdings, Fräulein Jutta! Und deshalb auch schien es mir ganz unmöglich, daß das schöne und stolze Fräulein von Eggert sich mit einem so kümmerlichen Dasein begnügen würde, an der Seite eines Mannes, der gesellschaftlich und an Bildung so tief unter ihr steht. Ihre Jugend und Schönheit würde bald verblühen, im Kampf ums Dasein schnell welken! Ein trauriges Los für ein Wesen, das nur zu einem glänzenden Leben geschaffen ist. Das habe ich mir immer von neuem als Ihre Meinung vorgehalten, und doch — —"

„Wer sagt Ihnen denn, das ich aufgehört habe, so zu denken?" fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er hob die Schultern.

„Je nun, die Liebe ändert jeden Menschen! Und der Herr Oberförster ist außerdem dem Förster Berger sehr geneigt. Das läßt sogar die — Lächerlichkeit einer solchen Verbindung ertragen".

(Fortsetzung folgt.)

geleistet, die das Ergebnis eines tätigen Mannes voll erreicht. Ihr wurde für ihre Treue und Ausdauer das Verdienstkreuz zuteil. — Ist das eine Vertreterin des schwachen Geschlechts? Eine, von denen Sänger und Dichter sagen: „Ghret die Frauen, sie flechten und weben"? Nein, Schiller hat andere im Auge. Aber der große Umformer Krieg spricht und dichtet in seiner eigenen Sprache. Sie bleiben zwar immer noch Frauen, auch im schmutzigen Arbeitskittel, aber die Energie einer solchen Frau ist stählern und ihre Ausdauer steht der des Mannes nicht nach.

Die Pest im englischen Orient.

WTB. **Bern**, 7. Aug. Nach der italienischen Presse hat der Minister des Innern in einem Erlaß verfügt, daß bis auf weiteres von Suez eintreffende Reisende den in der Marineverordnung vorgesehenen Maßnahmen gegen Pest unterworfen werden.

Ausland.

Liberias Kriegserklärung.

Amsterdam, 7. Aug. Nach einer Pariser Meldung hat der Negerfreistaat Liberia Deutschland den Krieg erklärt.

Eine argentinische Note an Deutschland.

BB. **Newyork**, 7. Aug. Ein Havas-Telegramm aus Buenos-Aires besagt, daß die argentinische Regierung die mit dem deutschen Gesandten geführten Verhandlungen wegen des Dampfers „Toro" abgebrochen hat, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine energische letzte Note an die deutsche Regierung, in der sie innerhalb einer angemessenen Frist eine endgültige Antwort fordert.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 8. August. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die über Focsany vorgedrungenen deutschen Truppen erweiterten trotz starker feindlicher Gegenwirkung ihren vorgestern errungenen Erfolg. Die gegen Siebenbürgen angesetzte rumänisch-russische Entlastungsoffensive fand abermals in mehreren erfolglosen Einzelangriffen am Putna- und Casinobach ihren Ausdruck. Nördlich von Gyergyo-Toelgyes bemächtigten sich österr.-ungarische Truppen mehrerer vom Feinde zäh verteidigter Höhen. In der Bukowina und in Ostgalizien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

England, Frankreich und Deutschland als Kolonialmächte.

Mit besonderer Vorliebe erörtern unsere Feinde das Thema vom Wirtschaftskrieg. Das Glück der Waffen ist ihnen bisher versagt geblieben, und daß es im vierten Kriegsjahr noch anders werden könnte, wagen selbst die größten Optimisten unserer Gegner kaum noch zu hoffen. Um so mehr Hoffnung setzen sie auf den Wirtschaftskrieg, der das militärisch unbesiegte Deutschland wirtschaftlich am Boden halten soll. Die Führung dieses „Krieges nach dem Kriege" stellen sie sich nicht besonders schwierig vor. Sie wissen, daß Deutschland auf den Bezug kolonialer Rohstoffe und Nahrungsmittel angewiesen ist und vertrauen auf ihre monopolartige Stellung, die sie, voraus England und Frankreich, in den tropischen Ländern ja vor dem Kriege bereits eingenommen hatten. Der Gesamtbesitz aller Kolonialmächte der Erde wurde unmittelbar vor Ausbruch des Krieges auf 48 Millionen Quadratkilometer mit rund einer halben Milliarde Einwohner geschätzt. Davon waren 28 Millionen Quadratkilometer mit annähernd 360 Millionen Einwohnern unter englischer Herrschaft. Frankreich besaß rund 11 Millionen Quadratkilometer mit 40 Millionen farbigen Untertanen — Marokko ist nicht einmal mitgezählt — Deutschland dagegen nur 3 Millionen Quadratkilometer, die von 13 780 000 Farbigen bewohnt sind. Vor Kriegsausbruch betrug der gesamte Kolonialhandel etwa 25 Milliarden Mark. Zu Vierfünfteln lag er in Händen Englands. Das übrige Fünftel entfiel in erster Linie auf Frankreich, das mit 8,6 Prozent am Gesamthandel beteiligt war, auf Holland (6 Prozent), die Vereinigten Staaten (3,9 Prozent) und dann erst kam Deutschland, dessen Kolonien nur einen Anteil von 1,2 Prozent am kolonialen Welthandel hatten. Der Handel der englischen Kolonien, der sich im Jahre 1885 noch auf acht und eine halbe Milliarde belief, war bis Kriegsbeginn auf annähernd 20 Milliarden gestiegen. Das Mutterland bezog 1912 20 Prozent seiner Gesamteinfuhr aus seinen Kolonien, 32 Prozent seiner gesamten Ausfuhr konnte es dorthin absetzen. Von den Nahrungsmitteln, die England einführte, stammten 20 Prozent im Wert von ca. 1850 Millionen Mark aus eigenen Kolonien, die Rohmaterialien, welche die englische Industrie benötigt, wurden zu 30 Prozent (Wert zirka 1700 Millionen) aus eigenem überseeischem Besitz bezogen. 40 Prozent der gesamten Fabrikatenausfuhr Englands im Wert von 3360 Millionen gingen nach eigenen Kolonien. Im gesamten Außenhandel Großbritanniens bezifferte sich der Handel mit seinen Kolonien auf über 7700 Millionen Mark. Der Handel der französischen Kolonien betrug 1885 noch keine 700 Millionen. Vor Kriegsausbruch überstieg er die zweite Milliarde beträchtlich. Frankreich selbst handelte allein mit Algier Waren im Werte von 775 Millionen Mark. Und Deutschland? — Seinen Milliardenbedarf an kolonialen Produkten konnte es nur zu 3 Prozent aus eigenen Kolonien decken. In seinem Gesamthandel von 21 Milliarden steht der Handel mit seinen Kolonien mit 101 Millionen verzeichnet!

In der Tat, Deutschland befand sich schon vor dem Kriege in kolonialer Beziehung in keiner günstigen Lage. Sie war noch einigermaßen erträglich, solange die Monopolstaaten, vorab England, die Türe zu ihren Kolonien dem fremden Handel nicht verschlossen. Führen aber Frankreich und England die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz durch, kommt es wirklich zu einem Wirtschaftskrieg, zu dem heute bereits mancherlei Ansätze gemacht worden sind — wir nennen nur den Kampfzoll, den Britisch-Westafrika auf die Palmkernausfuhr gelegt hat — dann käme Deutschland ohne kolonialen Besitz in eine geradezu unerträgliche Lage. Erbarmungslos wäre es in dem wichtigen eBzuge kolonialer Rohstoffe und Nahrungsmittel seinen Feinden ausgeliefert. Daß wir das Eintreten eines derartigen Zustandes unter allen Umständen verhindern müssen, liegt auf der Hand.

Amerikas entscheidende Kriegsgründe.

Ein Oesterreicher, der seit August 1914 in den Vereinigten Staaten lebte, und dem es jetzt nach Europa zurückzukehren gelungen ist, hat seine amerikanischen Eindrücke zu Papier gebracht. Ueber den Grund der deutschfeindlichen Stimmung heißt es in den Aufzeichnungen, daß er wesentlich in den englischen Lügenberichten und den sehr geschickten Vorbereitungen, die England auf journalistischem Gebiete getroffen hatte, zu suchen sei. „Die amerikanischen Zeitungen waren von Anfang an mit wenigen Ausnahmen antideutsch. Antideutsch aus Geschäftsrücksichten, nicht aus Deutschenhaß oder aus Liebe zur englischen Entente. „Die amerikanischen Zeitungen sind nicht dazu da, neutral zu sein, oder die Wahrheit zu sagen, sie sind dazu da, verkauft zu werden," erklärte mir ein Amerikaner. Die entscheidenden Gründe, welche zur Kriegserklärung drängten, waren nach diesen Aufzeichnungen folgende: „Die Ententemächte schuldeten nach Ablauf der beiden ersten Kriegsjahre an Morgan u. Co. und andere Privatunternehmungen 4½ Milliarden Dollar für noch nicht bezahlte Kriegslieferungen. Der verschärfte U-Bootkrieg sowie das wenig günstige Kriegsgeschick der Entente im allgemeinen machte die Befürchtung, Deutschland siegreich zu sehen, zur Gewißheit. Trotzdem die Forderungen an die Alliierten private waren, so war die Höhe des Betrages so bedeutend, daß sie einen wesentlichen Teil amerikanischen Volksvermögens darstellte. Die Situation war also: Verliert England, so sind die 4¼ Milliarden Dollar eine wenig gute Forderung. Außerdem hat Amerika die Alliierten, von deren Notlage es Gebrauch machte, bei der Friedenskonferenz zu Gegnern; auch auf die Sympathien Deutschlands war nicht zu hoffen. Tritt Amerika andererseits auf Seiten der Alliierten in den Krieg ein, so mag das für deren Sieg ausschlaggebend sein. Damit wird die Forderung der 4½ Milliarden gut, man macht sich England und die Entente zu Freunden und erhält zugleich eine wesentliche Stimme in der Friedenskonferenz. Außerdem gibt die Kriegserklärung der Regierung die Mittel in die Hand, den schon lange notwendig gewesenen Ausbau von Armee und Flotte zu veranlassen. Auf diese Weise sichert man sich einmal gegen den Feind Japan und hat gleichzeitig die Möglichkeit, wenn die Zeit dazu reif erscheint, die Grenzen Mexikos bis an den Panamakanal auszudehnen. Hier wäre noch zu erwähnen, daß auch das wesentliche Interesse der vielen neu aus dem Boden gewachsenen Riesenmunitions- und Waffenfabriken, die auch nach Ablauf der Lieferungsverträge an die Ententemächte Geschäfte machen wollen, wesentlich zur „Preparedneß-Stimmung beitrugen. Der Eintritt Amerikas in den Krieg wurde so häufig und so lange verschoben, als dies nur irgend möglich war. Von Kriegsbegeisterung kann keine Rede sein, davon zeugen die Rekrutierungsziffern. Die Amerikaner sind zum großen Teil Pazifisten, und es bedarf schon sehr großer Anstrengungen, um ihre Kriegslust anzukurbeln."

Provinzielles.

* **Stockrade**, 8. Aug. Nach dem Genuß von selbstgesuchten Pilzen erkrankten dahier fast sämtliche Mitglieder einer Familie derart, daß sie dem Krankenhause überwiesen werden mußten. Dort ist inzwischen eine der erkrankten Personen bereits gestorben.

* **Münster**, 8. Aug. Ein Lebensmittelhändler aus Elberfeld wurde am Dienstag abend am Bahnhof festgenommen und bei ihm zwei Sack Mehl beschlagnahmt. Das Mehl hatte er hier aufgekauft.

* **Buer**, 7. Aug. Die „Phönix"-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde erwarb in den Gemeinden Buer und Horst für 1 500 000 Mk. Gelände für Neuanlagen.

* **Werl**, 7. Aug. Der bekannte Abstinenz-Prediger Pater Elpidius feiert in diesem Jahre zwei denkwürdige Jubiläen: den 25. Jahrestag seines Eintritts in den Franziskanerorden und den 100 000 Abstinenten, den er geworben hat. Seit 12 Jahren predigt er in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gegen das Uebel der Trunksucht und ruft er mit immer steigendem Erfolg zur Enthaltsamkeit auf. Pater Elpidius rechnet, daß von den 100 000 erwachsenen Abstinenten heute zwei Drittel im Kreuzbündnis organisiert sind.

* **Lippstadt**, 7. Aug. Der erfolgreiche U-Boot-Kommandant Kapitänleutnant Otto Steinbrink, ein Sohn des hiesigen Prof. Steinbrink, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Lippstadt ernannt.

* **Cleve**, 7. Aug. Dem Kaufmann Wilhelm Mertens wurde von Sr. Heiligkeit Papst Benedikt 15. das Kreuz Pro ecclesia et pontifice verliehen.

* **Kleve**, 6. Aug. Für rund 4000 Mark Seife Zigarren, Schokolade usw. wurde von der Zollbehörde bei der Ehefrau des Inhabers eines Papiergeschäfts Josef Labs beschlagnahmt. Der Inhaber ist eingezogen. Die Ehefrau betrieb den Handel mit Schmuggelwaren im Großen.

* **Essen**, 7. Aug. Auf der Zeche „Oberhausen" Schlacht 3 in Essen-Borbeck sind seit Samstag sechs Bergleute verschüttet. Es ist noch nicht gelungen, sie zu bergen. Gestern nachmittag gaben die Verschütteten noch Lebenszeichen von sich.

Aus aller Welt.

— **Kassel**, 7. Aug. Mit der Zusammenlegung der Bäckereien ist in Kassel bereits begonnen worden. Ein Fünftel der dortigen Bäckereien hat den Betrieb eingestellt. Die Betroffenen sollen durch den Brotverkauf „entschädigt" werden. In Merseburg ist eine Schließung fast sämtlicher Bäckereien beabsichtigt und zwar hauptsächlich aus Gründen der Kohlenersparnis. Für die Brotversorgung der Stadt Merseburg sollen in Zukunft nur noch fünf oder sechs Bäckereien in Betrieb bleiben.

WTB. **Wellington** (Neuseeland), 6. Aug. Reutermeldung. Der südliche Teil der Nordinsel ist von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Der Schaden ist im Bezirk von Weirarepa besonders groß.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 9. August 1917.

Vor einem Jahre.

9. August 1916. Englisch-französische Angriffe am Foureauxwalde gebrochen; 400 englische Gefangene. — Russische Uebergangsversuche östlich Friedrichstadt vereitelt. Russische Angriffe im Stochodabschnitt scheitern. Zurücknahme der verbündeten Truppen über die Linie Nieznow-Tysmienica-Ottynia. — Angriff mehrerer deutscher Luftschiffgeschwader auf die englische Ostküste. — Bitlis und Musch von den Türken genommen.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für tapferes Verhalten verliehen dem Gefreiten Ernst Friede von hier bei einer bayerischen Luftschiffer-Abteilung.

:: **Das Eiserne Kreuz.** Der Vizefeldwebel Hagemann beim hiesigen Ers.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 13 sowie der Gefreite Köster, zurzeit beim hiesigen Postamte als Aushelfer tätig, wurden nachträglich für im Felde bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

:=: **Ernennung.** Der Gerichtsaktuar Theodor Herbst, bisher in Ahaus, wurde zum 1. September d. J. als Amtsgerichtssekretär am hiesigen Königl. Amtsgericht ernannt.

:: **Umarbeitung und Ergänzung des Hilfsdienstgesetzes.** Wie der „Berliner Lok.-Anz." hört, sind die zuständigen Behörden zurzeit mit der Umarbeitung einiger Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen beschäftigt. Auch sind verschiedene Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.

„ **Löhnungszuschuß für verheiratete Unteroffiziere.** Die durch Erlaß vom 30. April 1917 festgesetzten Löhnungszuschüsse für die Familien der gehalt- und löhnungempfangenden Unteroffiziere des Friedensstandes werden vom 1. Juli 1917 ab wie folgt erhöht: Bei gemeinsamer Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 0,90 M. auf 0,85 M. täglich, für Familien mit einem Kinde von 0,60 M. auf 0,75 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich; bei getrennter Haushaltung: für Familien ohne Kinder von 1.00 M. auf 1,15 M. täglich, für Familien mit einem Kinde von 1,40 M. auf 1,55 M. täglich, für jedes weitere Kind (täglich mehr) von 0,40 M. auf 0,45 M. täglich.

:=: **Neuausgabe der 25-Pfennig-Stücke.** Die eingezogenen 25-Pfg.-Stücke gelangen jetzt wieder zur Ausgabe, um den fühlbaren Kleingeldmangel zu beheben. Sie waren nicht außer Kurs gesetzt, sondern aus dem Verkehr gezogen.

)(**Rhede**, 9. Aug. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Gefreite Joseph Goldschmidt-Böing von hier.

Neueste Telegramme.

Pour le Merite.

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Der Reichsanzeiger meldet: Dem General der Infanterie v. Francois ist das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite, dem Obersten v. Schlechtendal, dem Oberleutnant Kreutzker und dem Oberleutnant von der Armee Schmid der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger".

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die graphische Industrie, ferner eine Bekanntmachung über Abänderung der Zusammensetzung des Verteilungsplanes für die Kaliindustrie und eine Bekanntmachung der Reichsstelle über die Inanspruchnahme von Säcken.

Reisen des Reichskanzlers.

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Amtlich. Der Reichskanzler begibt sich heute ins Große Hauptquartier, daran anschließend wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg ist wegen anderweitiger Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben worden. Bei dem Besuch im Großen Hauptquartier wird der Reichskanzler vom Staatssekretär von Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich begibt sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier.

Ein deutsches Flugzeug in Holland gelandet.

WTB. **Amsterdam**, 8. Aug. (Drahtber.) Nieuw. Tel.-Ag. meldet aus Ameland: Das deutsche Flugzeug 931 landete hier wegen Maschinenschadens. Beide Insassen wurden interniert. Das Flugzeug ist ins Dorf gebracht.

Ein U-Boot-Zwischenfall.

)(**Madrid**, 8. Aug. (Privattel.) Havas. Nach einer Meldung aus Bilbao griff ein U-Boot ein Fischerfahrzeug an, auf dem ein Matrose getötet und 3 verletzt wurden. Das U-Boot nahm die Verletzten auf und übergab sie einer spanischen Bark, die zur Rettung herbeieilte. — Ministerpräsident Dato erklärte zu dem Angriff des deutschen U-Bootes, der Befehlshaber des letzterem habe ihm mitgeteilt, daß er sich geirrt und das spanische mit einem französischen Fahrzeug verwechselt habe. Der spanische Marineminister übermittelte alle eingegangenen Nachrichten dem Minister des Aeußeren, damit dieser in Berlin dringende Vorstellungen erhebe.

Amtsantritt.

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Amtlich. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann hat heute die Amtsgeschäfte übernommen.

Die Besprechungen mit den Fraktionsführern.

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Die Konferenzen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses sind, laut „Lok.-Anz.", fortgesetzt worden. Namens der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Abg. Hirsch-Charlottenburg empfangen. Der Reichskanzler unterhielt sich längere Zeit mit ihm über die Wahlrechtsvorlage und erklärte, daß er sie bald einbringen werde. Nach dem sozialdemokratischen Vertreter wurde ein Mitglied der polnischen Fraktion empfangen.

Zentrum und Nationalliberale.

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) Unter der Ueberschrift: „Nachlese zum Personenwechsel" schreibt die „Post": Minister Spahn will sein Reichstagsmandat beibehalten. Das ist zur Verhütung einseitiger demokratischer Tendenzen in der Zentrumsfraktion sicher erwünscht; daß er deren Führung in der bisherigen Weise fortbehält, erscheint aber ganz ausgeschlossen. — Um die Führung der nationalliberalen Fraktion wird es wohl ein scharfes Rennen geben zwischen den Herren Schiffer und Stresemann. Es ist daher nicht unmöglich, daß die formelle Leitung dem Prinzen von Schönaich-Carolath verbleibt.

„Zwei Offensiven".

WTB. **Berlin**, 8. Aug. (Drahtber.) In den „Neuen Zür. Nachr." heißt es am Schluß des Artikels „Zwei Offensiven": Wenn man das Ergebnis der flandrischen Offensive der Entente mit den Hoffnungen vergleicht, die auf diese mit großen Worten und Drohungen angekündigte Offensive gesetzt wurden, und mit den Kraftanstrengungen der englisch-französischen Heere, kann man nur von einem Mißerfolg sprechen. Wie eine Offensive, die ihre Auswirkungen haben soll, beschaffen sein muß, haben die Heeresleitungen der Mittelmächte im Osten wiederum bewiesen. Im Westen strategischer Mißerfolg, im Osten strategischer und moralischer Erfolg großen Umfanges zugleich. Bei diesem Verhältnis ruft die Entente immer noch Sieg aus und fordert, daß die Mittelmächte kniefällig um Frieden bitten. Zu welchen Zeiten der Weltgeschichte war der Sieger der Bittende?

Die Londoner Konferenz der Alliierten.

WTB. **London**, 8. Aug. (Drahtber.) Reutermeldung. Die Konferenz der Alliierten hat gestern in London begonnen. Es wurden zwei lange Sitzungen abgehalten. An der Konferenz nehmen teil die britischen Minister, ferner Sonnino, Ribot, der französische Munitionsminister Thomas, der englische Botschafter in Paris, Lord Bertie, eine Anzahl anderer Vertreter der alliierten Länder sowie höhere Militärs.

Eine Mappe mit Lebensmittelbuch u. Ausweisen verloren. Bitte Abgabe gegen Belohnung in der Exp. dss. Bl.

Täglich

gehen Anerkennungen ein von unseren Feldgrauen im Felde und in der Garnison über die pünktliche Zustellung ihres Heimatblattes, des **Bocholter Volksblattes.** Unter Kreuzband täglich versandt kostet das Bocholter Volksblatt monatl. Mk. 1.20

Jede Anschriftsänderung wird genau beachtet.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Custin, für das Feuilleton H. Lemcking, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,

die wohlachtbare

Wwe. Joseph Essing

Johanna geb. Hüls

im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen der christlichen Fürbitte und den Priestern am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Essing und Familie Bernh. Sieverding.

Bocholt, Oberhausen, Bramsche, M.-Gladbach, Meiderich, engl. Gefangenschaft, Brüssel, Paderborn, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 8. August 1917.

Das hl. Seelenamt findet am Freitag, 10. August 1917, morgens 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Nachruf.

Am 19. Juli 1917 fiel bei den Kämpfen im Westen mein Arbeiter

der Musketier

Heinrich Grünenberger

im Inf.-Regt. Nr. 56, 5. Komp.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Bocholt, den 8. August 1917.

Wwe. B. Messing.

Lebensmittelversorgung.

Heute morgen von 8 Uhr an sind in den Verkaufsstellen von Blömker, Hüls, Tiekes und Weißing **Eier** gegen Eiermarken dieser Woche zu haben, für alle Haushaltungen. Etwa nicht eingelöste Eiermarken der vorigen (8.) Woche berechtigen ebenfalls zum Bezuge von je 1 Ei in dieser Woche.

Am **Freitag morgen** von 8 Uhr an sind unter dem Rathausbogen **Salzheringe** zum Preise von 25 Pfg. je 2 Stück **gegen Eiermarken dieser Woche zu haben.** Auf jede Eiermarke dieser Woche werden, soweit der Vorrat reicht, 2 Heringe verabfolgt.

Auf die **städtische** Fleischkarte werden in dieser Woche

150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst,

auf die **Reichsfleischkarte**

250 Gramm Fleisch oder

150 Gramm Fleisch und 100 Gramm Wurst

ausgegeben.

Allerbeste Rotwurst zum Preise von 2,50 M. das Pfund ist wieder eingetroffen und bei Frau Kaßner, Langenbergstraße, zu haben.

Gesalzener Kabeljau zum Preise von M. 1,20 das Pfund ist noch erhältlich bei Louis Goedhart, Nordstr.

Bocholt, den 8. August 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Mietszahlung!

Die Auszahlung der Mieten an Kriegerfamilien und Erwerbslose findet am **Freitag, dem 10. ds. Mts., vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr** statt.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Vogelbeeren an der Chaussee in Mussum und Liedern sollen am **Samstag, dem 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden. Anfang für Mussum bei der Mussumer Schule, für Liedern beim Gemeindevorsteher Essing in Liedern.

Mussum, den 8. August 1917.

Der Gemeindevorsteher von Mussum: Groß-Hardt.

Der Gemeindevorsteher von Liedern: Essing.

Paasche's neueste Frontenkarte

No. 19

mit Stand vom 3. August soeben erschienen!

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Landwirte!

Wegen Ueberfüllung meines Lagers kann ich in dieser Woche keinen Roggen mehr empfangen.

H. Scholten.

Hotel Steiner.

Von abends 6 Uhr ab:

Ausschank von echtem

Dortmunder Akt.-Bier.

Merkblatt.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus. Fort von der Straße! Fort von den Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kümmere dich um keinen Angriff.

Hört!!! Hört!!!



Radfahrer!

und Fahrradhändler!

Ca. 100 000 Nachbestellungen

sind schlagende Beweise über unsere

„Original-Spiralfederreifen"

beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen.

Passend für jedes Rad! **Ohne Genehmigung** darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 7,75 Mk. pro Satz. **Direkt ab Fabrik** gegen Nachnahme.

Verlangt kostenlos Prospekt von

„Spirala", Berlin, Neue Königstr. 10.

Händler und Vertreter überall gesucht.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Banken nehmen bereits von jetzt ab

auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoüberträge aus bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VII.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten Einzahlungstage auf die neue Anleihe

4½% Zinsen vergütet.

Deutsche Bank Zweigstelle Bocholt

Westfäl. Bankverein Bocholt Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Suche wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens auf sofort ein

tücht. Mädchen

zur Aushilfe.

Frau Dr. van Laak.

Für bald ein sauberes

Hausmädchen

gesucht.

Hotel zur Post.

Ein kräftiges

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Nordstraße 18.

Daselbst

Näherin

für Militärarbeit gesucht.

Ein properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach Cleve zum 1. Oktober gesucht.

Frau Karl Blitjos geb. Bonnag, Dampfwaschanstalt, Wasserstr. 29.

Eine Fabrikpflegerin gesucht.

Energische Mädchen oder Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren, welche glauben hierfür Beruf zu haben, mögen sich melden unter **C. 44** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige

Arbeiterinnen

gesucht.

Scharmann & Co.

Kirchenkasse St. Joseph.

Es wird an die fälligen

Kirchensteuern

für 1917/18 erinnert.

Pilzmerkblatt.

Die wichtigsten eßbaren und giftigen

Pilze.

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.

Hierzu eine **Pilztafel** mit farbigen Abbildungen.

Preis 20 Pfennig.

J. & A. Temming.

Erteile **gründlichen**

Unterricht

im Klavier- und Violinspiel, in der Harmonielehre und im Gesang.

Näheres in der Geschäftsstelle

Gründl. und gewissenhaften

Sprachunterricht

(auch Wiederholungskurse in den Ferien) erteilt

staatl. gepr. Philologe.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Beleihe und kaufe

Kriegsanleihe sowie alle Wertpapiere zum Tageskurse. Diskontiere Wechsel.

Willy Klasen, Hamburg-Wallhof.

Für einen kräftigen Jungen, der Landarbeit versteht, wird

Stellung auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kath. Arbeiter-Verein St. Joseph.

†

Es starb den Heldentod unser Mitglied

Joseph Genkes.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Maschinenöl

für landwirtsch. Maschinen ist wieder neu eingetroffen und empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Kriegsbeschädigter

sucht Stellung für Schreibarbeit oder ähnliche Beschäftigung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Paar lange und ein Paar Zugstiefel zu verkaufen.

Römerstraße 16.

Kinderbettchen

zu kaufen gesucht.

Mühlenweg 20.

Leichtes Pferd

für halbe Tage frei (event. mit Arbeiter).

Angebote erwünscht unter **G. 55** an die Geschäftsstelle d. Ztg.